Nagold.
02 nachm. 2 Uhr
andfertigkeitsunter-
Kerb- und Flachschnitt-
Der Vorstand.

r
OA. Nagold

eiß-Wein
rt gefaßt werden.
en
Küfer.

ung.
beehren wir uns,
1902
lichst einzuladen.
Bochinger,
s Jak. Bochinger,
nachers hier.

ung.
unde und Bekannte
1902
itsfeier freundlichst
rine Klink,
er, Tochter des
Gg. Helber,
wirts hier.
entgegenzunehmen.

für 1903
. W. Zaiser.

Wollen Sie
ssige, bessere Jagdgewehre
n aller Art zu wirklichen
Kaufen, so fordern Sie mei-
erten, interessanten u. lehr-
-auptkatalog mit hochfeinen
1000 Abbildungen an, der-
gratis u. franko versandt.
urgsmüller,
Büchsenmachermeister,
rik u. Feinbüchsenmacherei,
ienfen (Harz).

76. Jahrgang.

Erscheint Montag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag.

Preis vierteljährlich hier 1 ℳ, mit Trägerlohn 1.10 ℳ, im Bezirks- und 10 km-Verkehr 1.20 ℳ, im übrigen Württemberg 1.30 ℳ. Monatsabonnements nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29. Fernsprecher Nr. 29.

Auflage 2050.

Anzeigen-Gebühr f. d. 1spalt. Zeile aus gewöhnl. Schrift oder deren Raum: bei 1mal. Einrückung 10 ₰, bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Gratisbeilagen: Das Plauderstübchen und Schwäb. Landwirt.

№ 169 Nagold, Freitag den 24. Oktober 1902.

Bestellungen
für die Monate
November und Dezember
auf den 5 mal wöchentlich erscheinenden
Gesellschafter
werden von allen Postämtern, Landpostboten, von der Expedition, sowie unsern Austrägerinnen jederzeit angenommen.

Anzeigen
aller Art finden grosse und wirkungsvolle Verbreitung.

Amtliches.

Bekanntmachung.

Es wird hiemit unter Hinweisung auf die Strafbestimmung des § 17 des Reichsgesetzes vom 24. Mai 1901 wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß in den Keller-, Gähr- und Kelterräumen oder sonstigen Räumen, in denen Wein oder Schaumwein gewerbsmäßig hergestellt, behandelt, aufbewahrt oder feilgeboten wird, also insbesondere in **sämtlichen Wirtskellern,** an einer in die Augen fallenden Stelle die nach § 9 des genannten Gesetzes vorgeschriebenen Plakate angebracht sein müssen. Diese Plakate sind in der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei um 60 ₰ das Stück erhältlich.

Die Ortspolizeibehörden werden beauftragt, für Ausführung dieser Vorschrift Sorge zu tragen.

Zugleich werden die Ortspolizeibehörden daran erinnert, daß nach dem Minist.-Erlaß vom 16. Juli d. J., Minist.-Amtsbl. Nr. 16, S. 329, für diejenigen **Gast- und Schankwirtschaften,** in welchen **Gehilfen und Lehrlinge** beschäftigt werden, **Revisionslisten** (s. A. letzter Absatz des Erlasses) anzulegen sind. Dieselben sind ebenfalls bei G. W. Zaiser zu haben.

Nagold, den 23. Oktober 1902.

K. Oberamt. Ritter.

Den Herren Vorständen der Ortsschulbehörden gehen mit nächster Post die **Formulare für die Gesuche um Staatsbeiträge zu den Arbeitsschulen zu.**

Die **Ortsschulbehörden** derjenigen Schulgemeinden, welche mit Rücksicht auf ihre Vermögenslage um einen solchen Staatsbeitrag für das Rechnungsjahr 1902 nachsuchen wollen und bei welchen dieser Beitrag nicht im fortlaufenden Schulgehaltsstaatsbeitrag begriffen ist, **haben die Ortstabellen** nach **dem Stand** des laufenden Rechnungs- bezw. Schuljahrs **sorgfältig auszufüllen und bis spätestens 15. Dezember d. Js. anher einzusenden.**

Ein etwaiger weiterer Bedarf an Formularen kann von hier bezogen werden.

Nagold, / Altensteig-Dorf, den 21. Oktober 1902.

K. gem. Oberamt in Schulsachen.
Ritter. Schott.

Politische Uebersicht.

Die Abstimmung des Reichstags am Dienstag bedeutet die Verwerfung des Zolltarifs in der Regierungsform und da der Reichskanzler bestimmt erklärt hatte, daß ein Mindestzollsatz von 5,50 Mk. für Roggen unannehmbar sei, so hätte man eigentlich erwarten können, daß er aus der Abstimmung sofort die Konsequenzen ziehen werde. Als Graf von Bülow am Dienstag nach der Abstimmung den Saal betrat, zeigte sich hinter ihm ein Bote mit der roten Mappe, welche kaiserliche Kundgebungen zu bergen pflegt. „Soll der Reichstag Knall und Fall nach Haus geschickt werden?" diese Frage ging von Mund zu Mund. Doch Graf von Bülow vollzog nur einige Unterschriften, legte die Aktenstücke in die ominöse Mappe, welche Graf von Posadowsky dann in der Tiefe der ledernen Ressorttasche verschwinden ließ. Das traurige Spiel soll also fortgesetzt werden.

Der deutsche Veterinärtag ist jetzt in München zusammengetreten. Die Verhandlungen begannen am Montag mit einer Festsitzung, der auch Prinz Ludwig von Bayern beiwohnte. Der Präsident des Veterinärrats, Geheimrat Esser, begrüßte die Vertreter der deutschen Bundesstaaten und Behörden und betonte, die wichtigste Frage, die die Plenarversammlung beschäftigte, sei die Neugestaltung des Reichsviehseuchengesetzes. Staatsminister von Feilitzsch begrüßte die Versammlung namens der bayrischen Regierung. Geheimrat Kelch sprach im Namen des Reichsamts des Innern und hob dabei hervor, daß der neue Entwurf des revidierten Viehseuchengesetzes im nächsten Monat im Reichsgesundheitsamt von Sachverständigen durchberaten werde. Sodann begannen die eigentlichen Verhandlungen über das Thema: „Auf welche Seuchen soll das neue Viehseuchengesetz ausgedehnt werden und welche Bestimmungen soll es enthalten?" Gelegentlich eines Festmahls hielt Prinz Ludwig eine längere Rede, in der er u. a. den Wunsch aussprach, daß die tierärztlichen Hochschulen den Universitäten, und wo keine solchen sind, den technischen Hochschulen angegliedert werden. Die Tierärzte müßten gerade so gut Universitätsstudenten sein wie die Forstleute. Es ist selbstredend, daß diese Worte lauten Beifall fanden.

Daß die Fleischpreise im Herbst in der Regel steigen, nach Weihnachten dagegen wieder zurückgehen, hat der ordentliche Professor für Landwirtschaft an der Universität Leipzig, Geh. Hofrat Dr. Kirchner, an Hand von Zahlen überzeugend nachgewiesen. So sind z. B. im Jahr 1900 die Viehpreise im September um 23 Prozent höher gewesen, wie im April desselben Jahres, im Jahr 1901 im Mai um 20 Prozent niedriger, wie im Oktober; in diesem Jahr weist der Monat Juni die niedrigsten Viehpreise auf. Von anormalen Preisen in diesem Monat Oktober könne keine Rede sein; für 100 Kilogramm Schlachtgewicht wurden am Berliner Markt jetzt durchschnittlich 128 Mk. gezahlt, im Jahr 1900 wurden 131 Mk., 1885 aber 134 Mk. und 1891 135 Mk. für das gleiche Gewicht im Durchschnitt bezahlt. Es unterliege keinem Zweifel, daß die Preise bald wieder heruntergehen würden; die Hausse-Bewegung sei Mache der Großviehhändler. Die gegenwärtigen Verhältnisse geben den Landwirten einen Fingerzeig, die Viehzucht möglichst intensiv zu betreiben.

Sozialdemokratischen Männerstolz vor Fürstenthronen haben die Genossen im Stuttgarter Gemeinderat bei der feierlichen Eröffnung des Interims-Theaters bewiesen. Die Augsb. Abendztg. berichtet: „Da die Stadt Stuttgart zu dem Bau des Theaters einen ansehnlichen Beitrag verwilligt hatte, sprach der König hierfür seinen Dank aus und lud die Mitglieder der bürgerlichen Kollegien zur Eröffnungsfeier ein. Der Einladung wurde vollzählig Folge geleistet, auch die vier Genossen fanden sich ein. Als aber nach Erscheinen des Königs im Theater der Oberregisseur Meery ein Hoch auf den König ausbrachte und das Orchester die Königshymne spielte, verließen jene vier Herren den Saal, um nachher erst wieder zu erscheinen und weiterhin die Gastfreundschaft des Königs zu genießen." Immer unentwegt ohne Furcht und Scheu, selbst vor der grimmigsten Blamage!

Im Somaliland hat Oberst Swaine außer der gemeldeten Schlappe schon vorher eine ganze Reihe unglücklicher Gefechte zu bestehen gehabt. In London eingetroffene Nachrichten besagen, daß fast alle Kamele tot sind, die Vorräte aufgebraucht waren und Mangel an Munition und Waffen bestand. Ferner wird in Briefen gemeldet, daß am 12. September der Mullah den Engländern zwei Maximgeschütze abgenommen hat. — Wie das Reutersche Bureau aus Simla meldet, sind außer den 1. Bombay-Grenadieren aus Aden auch die 2. Bombay-Grenadiere aus Indien nach dem Somali-Land beordert worden. Möglicherweise folgen noch mehr Truppen nach.

Parlamentarische Nachrichten.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 22. Okt. Am Bundesratstisch Staatssekretär Graf Posadowsky. Präsident Graf Ballestrem eröffnete die Sitzung um 12 Uhr 20. Da heute die 200. Sitzung stattfindet, ist der Präsident- und der Schriftführertisch mit Blumenarrangements reich geschmückt. Der Präsident dankt für die prächtigen Blumen, die trotz des Spätherbstes noch gedeihen seien, was hoffentlich eine gute Vorbedeutung sei. (Heiterkeit.) Möge auch die Spätherbstsession noch gute, segensreiche Früchte bringen! (Beifall.) Es werden dann die **Mindestzölle** für **Gerste** und **Hafer** beraten: nach der Regierungsvorlage 3 ℳ für Gerste, 5 ℳ für Hafer, nach dem Kommissionsbeschluß für beide Getreidearten 5 ℳ 50; nach dem Antrag Heim 6 ℳ. Der Antrag Wangenheim auf 7 ℳ 50 ist zurückgezogen worden. Die Sozialdemokraten beantragen Zollfreiheit. Letzteren Antrag befürwortet in längerer Rede Dr. Südekum (Soz.) von Kardorff (Rp.) tritt für den Kommissionsbeschluß ein. Müller-Meiningen (freis. Vp.) erörtert, mehrfach von den Zwischenrufen des Abg. Heim und der Heiterkeit des Hauses unterbrochen, die durch die gestrige Abstimmung geschaffene Lage und sagt u. a.: Man munkle bereits, daß das Zentrum in der Frage der Viehzölle umfallen werde. Redner legte sodann die Bedeutung der Gersteneinfuhr dar. Müller-Meiningen erklärt schließlich, seine Partei stimme gegen jede Erhöhung des Gerstenzolls. Hieber (natl.) spricht sich für den Regierungssatz aus. Die von den Sozialdemokraten gewünschte Zollfreiheit der Gerste würde das Anwachsen des Kartoffelbaus auf Kosten des Getreidebaues und eine größere Abhängigkeit vom Ausland zur Folge haben. Bayr. Ministerialrat Direktor v. Geiger betont, die bayr. Regierung stehe auf dem Boden der Regierungsvorlage. Hilpert bemerkt namens des bayr. Bauernbundes, er werde für den Kommissionssatz stimmen, wenn, wie leider zu erwarten sei der Antrag Heim abgelehnt werde. Abg. Rösicke-Dessau (wild) bekämpft im Interesse der kleinen Brauer die Erhöhung des Gerstenzolles, zu der kein Anlaß vorliege, da der Preis der Gerste gestiegen sei. Die großen Brauereien brauchten den Zoll nicht zu fürchten, denn jede Erhöhung des Zolles stärke ihre Position gegenüber den kleineren Betrieben. Abg. Gerstenberger (Ztr.) erinnert, gegen Müller-Meiningen polemisierend, an das Zirkular der großen Münchener Brauereien betr. die Unterstützung der Freisinnigen Volkspartei und erklärt sich Namens seiner Freunde bereit, die Futtergerste aus dem Rahmen des Minimaltarifs herauszunehmen. Die große Mehrheit derselben würde aber niemals einem Tarife zustimmen, der nur 3 ℳ Mindestzoll für Braugerste ansetzt, sonst würden sie zum Berräter an der bayerischen Landwirtschaft. Abg. Gothein (Frs. Ver.) sagt, mit solcher Ungeniertheit sei niemals Interessenpolitik vertreten worden. (Großer Lärm.) Redner bemerkt weiter, man könne es doch den Groß-Brauereien nicht verdenken, daß sie sich wehren, wenn man sie, wie Minister Riedel neulich sagte tüchtig zwicken will. Es habe gar keinen Zweck, die Rechte belehren zu wollen, daß die Zoll-Erhöhung zum Schaden der Landwirtschaft ausschlagen müsse, sie werde nur durch Thatsachen bei den nächsten Wahlen belehrt werden.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Nagold 24. Oktober.

Buchführungskurs. (Eingesandt.) Die Bedeutung einer sorgfältigen Buchführung für die Ordnung und das Gedeihen eines Geschäftsbetriebs ist jetzt auch in Handwerkerkreisen allenthalben anerkannt; es fehlt aber den meisten Interessenten die Möglichkeit der Selbstfortbildung. Es ist daher dankenswert, daß der Gewerbeverein wieder einen Buchführungskurs ins Leben rufen will, und es ist nur zu wünschen, daß recht viele Meister und Gesellen sich zur Beteiligung an demselben melden. (S. Anzeige.) — Daß in der Gesellenprüfung auch die Buchführung verlangt wird, dürfte den Meistern bekannt sein; möge keiner versäumen, seinen Lehrling in die gewerbl. Fortbildungsschule zu schicken, wo dieses Fach gelehrt wird.

Zahlungsmittel. Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 16. Okt., welche besagt: der Bundesrat bestimmte, daß die Zwanzigpfennigstücke aus Nickel ab 1. Januar 1903 nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel gelten, außer mit den mit der Einlösung beauftragten Kassen, und daß alsdann niemand verpflichtet ist, sie in Zahlung zu nehmen. Sie werden bis 31. Dezember 1903 bei den Reichs- und Landeskassen in Zahlung wie zur Umwechslung angenommen.

Das neue Institut für Botanik und Pflanzenschutz in Hohenheim hat nach einer K. Verfügung vom 17. ds. folgende Aufgaben zu erfüllen: 1) die Lehre von den Krankheiten und Beschädigungen der Kulturpflanzen, sowie die Lehre vom Schutze dieser Pflanzen gegen Krankheiten und Schädlinge durch wissenschaftliche Untersuchungen zu fördern; 2) die Lehre von den Pflanzenkrankheiten und vom Pflanzenschutz für die Praxis der Land- und Forstwirtschaft, des Gartenbaues und verwandter Betriebe durch unentgeltliche Erteilung

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

von Ratschlägen, Auskünften und Belehrungen im Einzelfall wie durch geeignete Veröffentlichungen im allgemeinen nutzbar zu machen. — Die Anstalt bildet einen Bestandteil der landwirtschaftlichen Anstalt in Hohenheim und ist der Anstaltdirektion und weiterhin dem Ministerium des Kirchen- und Schulwesens untergeordnet.

Ein süddeutscher Eisenbahnarbeiterverband soll demnächst ins Leben treten durch Zusammenschluß der Eisenbahnarbeiter von Württemberg, Baden und Bayern; er soll sich auf alle süddeutschen Privat- und Staatsbahnen erstrecken und unter Ausschluß aller politischen und religiösen Bestrebungen die Wahrung und Förderung der geistigen und materiellen Interessen aller im Eisenbahndienst beschäftigten Arbeiter bezwecken. Erreicht soll dies werden durch ein gutes Einvernehmen mit allen vorgesetzten Behörden und den direkten Vorgesetzten, durch möglichste Beschränkung der Arbeitszeit, Beseitigung der Sonntagsarbeit und der Akkordarbeit unter Zugrundelegung eines Lohnes, welcher zur Befriedigung der Bedürfnisse der Arbeiter und ihrer Familien ausreicht.

Prämierung württ. Firmen bei der Düsseldorfer Ausstellung. Bei der am Montag in Düsseldorf vorgenommenen Preisverteilung erhielt u. a. ein Diplom zur goldenen Medaille: Vereinigte Pulverfabriken Köln-Rottweil, E. Schwenk, Zementsteinfabrik in Ulm a. D., ferner in der deutschnationalen Kunstausstellung, angewandte Kunst: A. Amberg, Charlottenburg-Heilbronn, und P. Bruckmann u. Söhne in Heilbronn. In letzterer Abteilung erhielt Prof. Robert Poetzelberger-Stuttgart ein Diplom zur silbernen Medaille.

---

r. **Stuttgart**, 21. Okt. Am 19. d. Mts. ist in Berlin die deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten gegründet worden. In dem Ausschuß der Gesellschaft befindet sich auch ein Württemberger, nämlich Ministerialrat Dr. Bäz-Stuttgart. Hervorgehoben ist, daß von den 11 Ehrenmitgliedern des Ausschusses zwei ebenfalls Württemberger sind. Es sind dies die Staatsminister v. Pischek und v. Soden.

Stuttgart, 23. Okt. (Schulaufsicht und Schulnovelle.) Auf Veranlassung des geschäftsführenden Ausschusses des Württ. Volksschullehrervereins hielt gestern abend Professor Dr. Rein aus Jena einen Vortrag über die Schulaufsicht und die Schulnovelle. Der Konzertsaal der Liederhalle war sehr gut besetzt. Prof. Dr. Rein betrat, mit stürmischem Beifall empfangen, das Podium. Er bewährte sich als ein ausgezeichneter Redner, der auch diejenigen zu fesseln weiß, die auf dem gegenteiligen Standpunkt stehen oder wenigstens nicht so weit gehen wie er selbst. Sein eigener Standpunkt ist ein durchaus radikaler: unbedingte Trennung von Schule und Kirche und von Staat und Kirche. Wir entnehmen seinen Ausführungen n. d. Schw. M. folgendes: Der Redner vertiefte sich in eine geschichtliche Betrachtung über den „Entkirchlichungsprozeß" der Schule. Die Hochschulen waren es zuerst, die gegenüber der früher die Schule allein beherrschenden Kirche, die die Schule einst ja auch gegründet hatte, den Grundsatz aufstellten, daß Wissenschaft und Lehre frei sein müssen. Bald lösten sich auch die Gymnasien und die höheren Schulen überhaupt von der Kirche ab und nur die Volksschule sei von diesem unaufhaltsamen Prozeß noch nicht berührt worden. Aber auch dieser letzte mittelalterliche Rest werde noch verschwinden. Die katholische Kirche werde freilich niemals zugeben wollen, daß die Schule außerhalb ihres Bereichs falle. Der Lehrer müsse den Religionsunterricht ebenso gut in die Hand nehmen können wie der Geistliche. Für die Trennung von Schule und Kirche führte der Redner dreierlei Gründe ins Feld. Einmal sittliche, denn der Lehrerstand sei ein selbständiger geworden und nachdem man ihm die Selbständigkeit zuerkannt habe, müsse man ihm auch alle Wege öffnen, um diese Selbständigkeit zu beweisen. Dann pädagogische, denn Pädagogik und Didaktik seien selbständige Gebiete geworden, die man nicht mehr ignorieren könne. Am meisten geleugnet werde, daß auch kirchliche Gründe für die Trennung sprechen. Man glaube oft, allgemeine Bildung genüge dafür, die Aufsicht über die Schule führen zu können, wie einmal selbst ein preußischer Kultminister gemeint habe, die pädagogischen Fragen gehören nicht zu den eleusinischen Geheimnissen. Auch bei allem Privatstudium bleibe eben doch immer ein großes Manko übrig, daß nämlich das läuternde Feuer der Praxis fehle. Es könne niemand die Aufsicht führen, der nicht Theorie und Praxis längere Zeit hindurch verbunden habe. Bei allen anderen Berufen sehe man darauf, daß die Aufsicht nur von solchen Leuten geführt werde, die von der Pike auf gedient haben, die also alle Anforderungen ihres Berufs kennen gelernt haben, nur nicht bei der Volksschule, die doch 95% aller Kinder in sich aufzunehmen habe. Es erscheine unbegreiflich, wie man jemand die Aufsicht über Dinge geben könne, in denen er selbst nicht bewandert sei. Der Redner kommt hierauf wieder auf die Volksschulnovelle zu sprechen. Der Entwurf komme ihm vor wie ein Stück Mittelalter. In den thüringischen Staaten sei man über derartige Dinge seit 30 oder 40 Jahren hinaus. Ob die Thüringer deshalb schlechtere Menschen seien, ob es dort mehr Verbrecher gebe, ob der Volksstamm heidnisch geworden sei? Die unnatürliche, innerlich zerfallene Ehe zwischen Geistlichen und Lehrern müsse aufgehoben werden. Beide Faktoren sollen gleichberechtigt neben einander stehen, wie ihnen mit einander das Wohl der Gemeinde aufgetragen ist. Die Schulnovelle scheine ja der Einlaß begehrenden Fachaufsicht ein wenig die Thüre zu öffnen, es sei aber nur ein geringer Schein. In Deutschland bestehe ja allerdings die Untugend, daß dem Hund der Schwanz stückweise abgehackt werde; aber das Stück, das hier abgehackt werden solle, sei denn doch gar zu klein. Der Befreiungsprozeß der Volksschule habe schon 1848 begonnen, aber wie weit man jetzt noch von der Verwirklichung entfernt sei! In Preußen seien nun nach 20 Jahren die Forderungen eingeführt worden, die 1881 auf einem Berliner Seminarlehrertag aufgestellt wurden. Mit dem Wunsche, daß es auch in Württemberg nicht länger anstehen möge, bis die Wünsche zur Erfüllung kommen, schloß der Redner seinen mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag. Da der Ausschuß und mit ihm der überwiegende Teil der Versammlung eine Erörterung nicht anzuschließen wünschte, schloß der Vorsitzende die Versammlung mit Worten des Dankes für den Redner.

Stuttgart, 23. Okt. Gestern wurde der seit dem 18. d. M. vermißte junge Kaufmann Mörder, der vor einigen Tagen seine eigene Todesanzeige in einem hiesigen Blatt erscheinen ließ, im Rothenwald erschossen aufgefunden.

r. **Eßlingen**, 23. Okt. Am letzten Sonntag versuchte in Berkheim ein Mann sich mittels eines Messers die Kehle zu durchschneiden. Er wurde mit dem Sanitätswagen ins hiesige Krankenhaus verbracht, doch dürfte er mit dem Leben davonkommen.

r. **Ludwigsburg**, 23. Okt. In letzter Nacht ist der am Samstag vor dem Kriegsgericht dahier wegen mehrfach verübter schwerer Diebstähle zu 6½ Jahren Zuchthaus verurteilte 20 Jahre alte Hilfstrompeter Emil Prochnow des Trainbataillons Nr. 13 hier, gebürtig aus Gollnow-Pommern, aus dem hiesigen Militärarresthause entwichen. Der Entflohene trägt Trainuniform. Der Schließer, ein Unteroffizier, ist bereits verhaftet, da er vergessen haben soll, die Zelle zu schließen.

r. **Schechingen**, 21. Okt. Schmiedmeister Ludwig Krieger war mit Güllenführen beschäftigt und sein siebenjähriger Knabe begleitete dabei den Vater, seinen Platz natürlich, wie man es bei Knaben gewohnt ist, auf dem Wagen, womöglich auf dem Güllenfaß selbst einnehmend. Durch einen unglücklichen Umstand kam der Wagen zu Fall und der Knabe unter das Güllenfaß, das ihn so an den Kopf traf, daß er nach wenigen Minuten eine Leiche war.

r. **Giengen a. Br.**, 23. Okt. Der Schreiner S. Zabern, ein braver und geachteter Mann, stürzte am Montag abend infolge Fehltritts eine Böschung hinab, wodurch er eine derartige Verletzung des Rückenmarks davontrug, daß er am Abend des folgenden Tages starb.

r. **Ulm**, 23. Okt. Die Ulmer Handelskammer beschäftigte sich in der gestrigen Sitzung mit dem Gesetz zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs. Sie anerkennt, daß das bestehende Gesetz große Lücken aufweist und daß eine Ergänzung bezw. präzisere Fassung verschiedener Paragraphen notwendig erscheint, um künftighin unklare und verschiedenartige, oft befremdliche Auslegung seitens der Gerichte zu vermeiden. Gleichzeitig wurde von verschiedenen Kammermitgliedern bedauert, daß die Handelskammern Ravensburg und Rottweil einen entgegengesetzten Standpunkt eingenommen haben. — Die beabsichtigte Krankenversicherung auf Hausgewerbetreibende wird von der Kammer als soziale Wohlthat für wünschenswert bezeichnet; doch verhehlt man sich keineswegs die ganz erheblichen Schwierigkeiten, welche der Durchführung eines derartigen Gesetzes entgegenstehen. Nach dieser Hinsicht wird der vorliegende Gesetzentwurf als gänzlich ungeeignet gehalten. Für das beste hält man noch die Ueberwälzung der Versicherungspflicht auf die Arbeitnehmer, wogegen den Arbeitgebern die Verpflichtung obliegen würde, dem Arbeiter einen gewissen Prozentsatz des Lohnes zurückzuführen. — Dem Antrag der Handelskammer Heidenheim, für jeden Oberamtsbezirk das 3-Pfennigbriefporto einzuführen, tritt die Kammer bei. — Konstatiert wird, daß in verschiedenen Teilen des Kammerbezirks seit einigen Wochen sehr merklich fühlbarer Mangel an Wechselmünze besteht. Dabei kommt wieder das Bedürfnis nach einer neuen 20-₰-Münze zum Ausdruck.

* * *

Stuttgarter Theaterleben.

Einem Artikel vom Spezialberichterstatter des Berl. Lokal-Anz. entnehmen wir folgendes: Württembergs Hauptstadt hat eins der interessantesten deutschen Hoftheater. Die Stuttgarter Königliche Bühne wird beachtet, in ihrem Wirken verfolgt, weil sie keine Hofbühne ist, weil sie ihre eigenen Wege geht, die von keiner hoftheatralischen Rücksicht eingeengt werden. Der Intendant Hans von Putlitz ist auf seinem Gebiete ein Fortschrittler, allein ein Hofmann kann nur mit Bewilligung seines Fürsten ein Fortschrittler sein, und ein Intendant ist erst recht von den Anschauungen des Herrschers abhängig; denn dieser subventioniert die Hofbühne und nimmt, abgesehen von seiner fürstlichen Macht, schon aus diesem Grunde für sich das Recht in Anspruch, das geistige Gepräge des Theaters bestimmen zu können. Werke, aus denen unser Sehnen weht, Werke, die ein gegen alle Reaktion gerichteter Geist durchzieht, Werke, die abweichen von allem Hoftheatralischen, Werke, die auf einem kühnen, sozialen Untergrund sich aufbauen, Werke, die sogar den Regierenden und Mächtigen von heute zornig die Wahrheit künden, ihnen allen hat das Hoftheater seine Pforten geöffnet. Die geistige Revolution konnte nur im Einverständnis mit dem Könige erfolgen und beachtet man die neue Entwicklung des Hoftheaters, dann entdeckt man einen demokratischen Zug, dann kommt man zu der Schlußfolgerung, daß dieser Zug dem Herrscher nicht unsympathisch ist. — Der König scheint ein Fürst zu sein, der frei ist von all den Vorurteilen, die in Hofanschauungen, in Standesrücksichten und in dem von der Ueberlieferung bestimmten Denken und Empfinden der Hofgesellschaft wurzeln. Am Stuttgarter Hoftheater war viele Jahre hindurch ein in Böhmen geborener Baryton ist Namens Pischek engagiert — der Sohn dieses Sängers ist heute der württembergische Minister des Innern, und bei einer Festlichkeit im fröhlichen Kreise lernte ich das unbefangene Wesen und Handeln dieses Herrschers noch markanter erkennen, als es sich in seiner Stellung seinem Hoftheater gegenüber ausprägt. Der Herr Minister erhob sich, um ihn und vor ihm saßen seine Ministerkollegen und Männer, die gewiß auf eine lange Ahnenreihe zurückblicken können, und er sagte schlicht und herzhaft: „Ja, ich bin der Sohn eines Mannes, der einst hier im Theater als Sänger thätig war, und ich bin stolz, das sagen zu können, und, daß ich heute als Minister des Innern meine Kräfte einsetzen kann, das spricht für den freien Geist des edlen Herrschers, der mich zu diesem Amt berufen hat." Ja Württembergs König muß einen freien Geist besitzen, vor dem alles höfische Fühlen und Vorurteil in nichts verweht.

Deutsches Reich.

Vom Bodensee, 21. Okt. Die Schweizer Dampfbootgesellschaft für den Untersee und Rhein ersuchte die Regierungsräte von Schaffhausen und Thurgau um ein unverzinsliches Darlehen von 15,000 bis 17,000 Fr. zum Ankauf eines 4. Schiffes (Mömpelgard); das Darlehen soll in längstens 15 Jahren durch jährliche Rückzahlungen getilgt werden. Die badische Regierung erklärte sich bereit, das Betriebsdefizit, das aus der Bedienung der badischen Uferorte entstehe, unter gewissen Bedingungen bis auf einen Höchstbetrag zu decken. Um diesen Bedingungen zu genügen, will die Gesellschaft die Mömpelgard kaufen und abändern lassen. Die Schaffhauser Regierung sprach sich bereits dafür aus die Erhaltung der Dampfschiffahrt auf dem Rhein sei womöglich anzustreben.

r. **Baden-Baden**, 23. Okt. Großes Aufsehen erregt der Verzicht des einst vielbeschäftigten Rechtsanwalts Dr. Theodor Elsasser auf seine Advokatur und seine schnelle Abreise mit Frau und Kindern nach Amerika. Es verlautet, daß ein hiesiges Bankhaus, das mit Elsasser bei der Finanzierung einer spanischen Kupfermine beteiligt war, wegen eines sehr großen Betrags gegen Elsasser Klage erhoben und Sicherheitsarrest beantragt hat. Die Sache bildet hier das Tagesgespräch.

Straßburg, 23. Okt. Ein Raubmord wird der Reichsl. Korresp. aus Saargemünd gemeldet. Zwischen 6 und 7 Uhr abends wurde auf offener Landstraße zwischen Pippingen und Saargemünd der Knecht des Kaufmanns Frera erschlagen. Dieser war auf dem Kutschbock eines Petroleumwagens heimfahrend überfallen worden und durch Hammerschläge auf den Hinterkopf getötet worden. Seine Geldtasche wurde geraubt, mit ihr etwa 400 ℳ, die er für gelieferstes Petroleum einkassiert hatte. Der Ermordete war Vater von 7 Kindern.

Görlitz, 22. Okt. Der älteste inaktive Offizier der deutschen Armee, Oberst z. D. Köhn von Jaski, welcher am 1. Mai sein 75jähriges Dienstjubiläum feierte, ist im Alter von 94 Jahren gestorben.

Osnabrück, 22. Okt. Im September wurde mitgeteilt, daß in dem benachbarten Epe einige Todesfälle infolge von Vergiftung durch Kochgeschirre vorgekommen seien. Es hat sich nun nach genauer Untersuchung herausgestellt, daß nicht die Kochgeschirre schuld waren, sondern die Bleirohre des Brunnens, die dann auch auf Anordnung der Behörde durch eiserne ersetzt worden sind.

* * *

Preß-Stimmen zur Reichstags-Abstimmung.

Berlin, 22. Oktober. Eine Reihe von Blättern bespricht erst heute abend die gestrige Abstimmung über die Mindestzollsätze für Roggen und Weizen im Reichstage. Die freikonservative Post meint, die Abstimmung lasse keinen Zweifel darüber, daß in der zweiten Lesung der Zolltarif-Vorlage im Wesentlichen nach den Beschlüssen der Tarifkommission sich gestalten werde. Man müsse aber an der Hoffnung und an der festen Absicht, den Zolltarif zu Stande zu bringen, trotzdem bis zum Ende festhalten. Die konservative Kreuzztg. schreibt, daß der Gegensatz, der hinsichtlich des Zolltarifes zwischen den beiden Faktoren der Gesetzgebung besteht, bis jetzt in keiner Weise gemildert sei. Der Reichstag habe die Pflicht, die Beratungen fortzusetzen bis über die Gesamtvorlage eine endgiltige Abstimmung im Sinne ihrer Annahme oder Ablehnung entschieden sei. Die agrarische Deutsche Tagesztg. meint, das Mittel zu einer Verständigung sei die Herabsetzung der Industriezölle, insbesondere auch der Eisen- und Maschinenzölle. Die Herabsetzung werde beantragt und wahrscheinlich auch angenommen werden. Das führende Zentrumsblatt Germania schreibt: Die Reichstagsmehrheit habe gestern bewiesen, daß sie einer Verständigung nicht abgeneigt sei. Sie sei der Regierung sehr weit entgegengekommen, während die Regierung bis jetzt auch nicht um Haaresbreite von ihrem Vorschlage, der zugleich ein Ultimatum sein solle, abzuweichen sich geneigt gezeigt habe.

Der Berliner Lokalanzeiger, welcher mit voller Bestimmtheit mitzuteilen weiß, daß wegen der gestrigen Abstimmung im Reichstage die Regierung weder eine Auflösung des Hauses noch die Zurückziehung ihrer Vorlage beabsichtigt, schreibt: „Nach vielen Erfahrungen der Vergangenheit beginnt erst zwischen der zweiten und dritten Lesung einer wichtigen Vorlage das ausschlaggebende Spiel hinter den Coulissen und da die Einsätze, welche hier von jedem Teil verloren werden können, zu hoch sind, so ist die

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Hoffnung durchaus nicht gegenstandslos, daß im letzten Augenblicke noch eine Verständigung erzielt wird."

Wien, 22. Oktober. In einer weiteren Besprechung der gestrigen Abstimmungsergebnisse über die Zolltarifvorlage im deutschen Reichstage beantwortet das „Vaterland" die Frage, ob der deutsche Zolltarif gefallen sei, mit: nein, denn gerade das gestrige Stimmverhältnis zeige den Niedergang der Hochzollbewegung. Die halbe Mark, um welche Regierung und Reichstag noch auseinander seien, könne eine unausfüllbare Kluft nicht mehr bilden. Die „Zeit" will die unscheinbaren 50 Pfennige, die zu einer politischen Rolle berufen seien, als ein Symbol aufgefaßt wissen, welches beweise, daß die Mittellinie zwischen den Ansprüchen des alten Grundadels und den Bedürfnissen des wirtschaftlich fortschreitenden Landes überhaupt nicht gefunden werden könne.

Ausland.

Innsbruck, 22. Okt. Auf der Bregenzerwaldbahn erfolgte eine größere Abrutschung. Der Güterverkehr ist für zwei Tage eingestellt, der Personenverkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten.

Frauenfeld (Schweiz), 21. Okt. Gestern abend gelang es, wie der St. Galler Stadtanzeiger meldet, dem Raubmörder Heß, aus der thurgauischen Strafanstalt Tobel zu entweichen. Wegen Ermordung eines Brotträgers wurde er zu 20 Jahren Zuchthaus verurteilt; 10 Jahre hatte er bereits abgesessen. Der Entwichene konnte bis jetzt nicht wieder eingebracht werden.

Graz, 22. Okt. Der Arzt Dr. Rosegger, ein Sohn des Dichters, ließ laut Voss. Ztg. sein Kind in der evangelischen Heilandskirche in Mürzzuschlag taufen.

Belgrad, 21. Okt. In der Rede, die König Alexander in der im Königlichen Palais abgehaltenen Konferenz der Notabilitäten hielt, erklärte er u. a.: Niemand soll glauben, daß ich nicht weiß, gegen wen diese ständigen Angriffe gemünzt sind: sie sind wohl bedacht und gegen mich persönlich gerichtet und verfolgen den offenbaren Zweck, mich im Volke zu verleumden und verhaßt zu machen. Aber die betreffenden Herren täuschen sich gewaltig. Ich habe auch jetzt während meiner Reise mit der Königin Gelegenheit gehabt, mich von der Stimmung des Volkes mir und meinem Hause gegenüber zu überzeugen. Die Liebe des serbischen Volkes zum Könige ist viel tiefer und inniger als es jene Verleumder glauben möchten; sie und ihre Blätter sind viel zu schwach, um diese Liebe wankend zu machen.

Haag, 22. Okt. Es ist sehr wahrscheinlich, daß Dewet nach dem Besuch Londons nach Südafrika zurückkehrt. Er war durch die Botschaften vom Tode seines Sohnes und der Krankheit seiner Tochter in der letzten Zeit sehr gedrückt, wenn er auch in der Oeffentlichkeit nichts davon merken ließ. Die großen Empfänge griffen ihn außerdem an und fielen, wie wir wissen, durchaus nicht in den Geschmack dieses einfachen, von jeder Eitelkeit freien Mannes. Botha und Delarey werden hierher zurückkehren, haben aber bis jetzt noch keine weiteren Pläne getroffen.

Kopenhagen, 23. Okt. Uebereinstimmend mit einem Wunsche des dänischen Kronprinzen, dem deutschen Kaiserpaare in diesem Herbste einen Besuch abzustatten, ist jetzt festgesetzt, daß ein solcher Besuch stattfinden wird, wahrscheinlich im Laufe der nächsten Woche. Der Kronprinz wird über Hamburg nach Berlin-Potsdam reisen. Er wird begleitet von Generalmajor Kranold, Kammerherrn Bull und Rittmeister Boeck.

Kopenhagen, 22. Okt. Der norwegische Dampfer Reserven war auf der Fahrt von Stavenger nach England leck geworden. In dieser gefährlichen Situation revoltirte die Mannschaft und machte sich daran, den Dampfer in Brand zu stecken. Da nahte sich dem Schiffe zum Glück der dänische Dampfer Therese der den Reserven und die Meuterer nach Kopenhagen brachte.

Paris, 22. Okt. Der Beschluß des heutigen Ministerrats, die 74 Bischöfe und Erzbischöfe, welche den gemeinsamen Protest gegen die Anwendung des Vereinsgesetzes unterzeichnet hatten, vor den Staatsrat zu verweisen, hat auf beiden Seiten der Kammer Eindruck gemacht, obwohl die Disziplinarmittel gegen die Kirchenfürsten, wie die Frankfurter Zeitung bereits im gestrigen Abendblatt konstatierte, recht geringfügig sind. Der Staatsrat kann über einen formellen Tadel nicht hinausgehen. Der Minister des Innern kann aber wohl auf Grund dieses Tadels weiterhin noch die ganze oder teilweise Gehaltssperre verhängen, und er wird, wie versichert wird, ohne Zweifel sofort nach dem Urteil des Staatsrats von dieser Befugnis Gebrauch machen.

London, 22. Okt. Die Burengenerale sind hier eingetroffen und erklärten, daß sie nicht die Absicht hätten, gegenwärtig eine Unterredung mit Chamberlain nachzusuchen. Wie das Reutersche Bureau erfährt, müßte jede Initiative hierzu von ihnen ausgehen, denn Chamberlain würde bestimmt keinen Schritt in dieser Richtung thun. Dewet reist am 1. November nach Südafrika ab.

London, 23. Okt. Die Times veröffentlicht Auszüge aus den Memoiren Krügers, welche schildern, wie Krüger im Kampfe mit wilden Tieren und in Verteidigung gegen wilde Völkerstämme sich und seinem Volke eine Heimat gewann, und wie er sich diese sicherte durch nüchterne Ausnützung der Uneinigkeit unter den Eingeborenen. Im Alter von 9 Jahren hatte sich Krüger dem großen Treck angeschlossen und erfüllte hier wacker seine Pflichten. Dieser Auszug schildert sodann, wie Krüger im Alter von 14 Jahren seinen ersten Löwen erschoß, der zweite, wie er infolge von Unachtsamkeit unter ein Rhinozeros geriet, wie er dieses von unten erschoß und wie ihm sein Schwager für seine Unvorsichtigkeit eine gesunde Tracht Prügel verabreichte. Die folgenden Auszüge beschreiben Kämpfe gegen Stämme, die dem großen Treck des Jahres 1836 Schwierigkeiten bereiteten, und gegen den Häuptling Setscheli im Jahre 1852.

St. Andrews (Schottland), 22. Okt. Andrew Carnegie erhielt gestern den Ehrengrad der St. Andrews-Universität. Er hielt eine Rede, in der er die Aufforderung an den deutschen Kaiser richtete, er möge seinen Einfluß dahin verwenden, daß die vereinigten Staaten von Europa in Form einer politischen und industriellen Union geschaffen würden. Er allein könne Europa die fremden Märkte erobern und das Eindringen Amerikas zurückweisen. Der Kaiser werde eines Tages eine große Rolle spielen als der Erlöser Europas von dem Alp der Kriegsfurcht. Er, der Redner, glaube, eine so überlegene große Persönlichkeit wie Kaiser Wilhelm, könne die wenigen Männer, welche heute Europa beherrschen, dahin beeinflussen, daß sie einen neuen Schritt zur Sicherung des Friedens unternehmen. Hierauf verbreitete sich Carnegie über Englands, Amerikas und Deutschlands wirtschaftliche Stellung. Die Engländer müßten eine Reihe nationaler Eigenschaften, das viele Rauchen und Trinken und die rohen Spiele ablegen, um sich zum Glück und zur Freiheit zu erheben.

New-York, 22. Okt. In Indianapolis ist eine ausgedehnte Beraubung der Gräber entdeckt worden, deren Zweck war, den medizinischen Kolleges Leichen zu verschaffen. Eine förmlich organisierte Bande soll während der letzten fünf Jahre in verschiedenen Städten von Indiana mehr als 1200 Leichen geraubt haben. Ein Mitglied der Bande hat seine Genossen verraten. Der Daily Mail zufolge sind hervorragende Aerzte in den Skandal verwickelt und einige derselben sollen versucht haben, durch Drohungen den Staatsanwalt von einer Verfolgung der Angelegenheit abzuhalten. Die Leichenräuber haben, nachdem sie die Leichen zu hohen Preisen verkauft hatten, noch die Kleider, Ringe, das Gold an den Zähnen, kurz alles Wertvolle, das sie an den Leichen fanden, verkauft, um den größtmöglichen Nutzen aus dem Geschäft zu erzielen.

New-York, 22. Okt. Obgleich die Bundesregierung sich der Entscheidung in der Samoa-Angelegenheit fügt, wird sie lt. Fkf. Z. diese Entscheidung doch nicht als Präcedenz gelten lassen, da sonst jegliches Eingreifen in die mittel- und südafrikanischen Unruhen unmöglich wäre.

* * *

In Paris waren Gerüchte von einem anarchistischen Attentat auf den Präsidenten Loubet verbreitet; es handelte sich indessen nur um den Unfug eines dem Trunk ergebenen Menschen, der in den Garten des Elysee einzusteigen versuchte.

Der schweizerische Bundesrat Hauser ist infolge eines Schlaganfalles, den er erlitten hat, gestorben.

Der Prozeß gegen den Mörder Stambulows steht in Sofia zu neuer Verhandlung.

Vermischtes.

Der Augenzeuge eines der düstersten Ereignisse der bayerischen Geschichte ist in diesen Tagen in der Person des Schloßverwalters Leonhard Huber in Nymphenburg zu Grabe getragen worden. Huber war 1886 Verwalter des Schlosses Berg und gehörte zu den wenigen Personen — Schloßbediensteten und Gendarmen — welche am Abende des 13. Juni 1886 den Assistenzarzt Gudden's, den zur Zeit in privatärztlicher Praxis in München wirkenden Psychiater Dr. Franz Karl Müller, begleiteten, als dieser auf die Suche nach König Ludwig und Dr. v. Gudden ging. Dr. Müller hat den grauenvollen Vorgang in einer kleinen, heute wohl kaum mehr auffindbaren Schrift: „Die letzten Tage König Ludwigs II." sehr anschaulich geschildert und erzählt, wie erst der durchnäßte Hut des Königs mit einer Diamantagraffe, dann seine beiden Röcke gefunden wurden, bis man im seichten Wasser die Leiche des Königs in Hemdsärmeln, wenige Schritte davon die seines Leibarztes entdeckte. Huber half dann auch bei den Wiederbelebungsversuchen, die Dr. Müller an den starren Körpern vornahm, bis er wahrnehmen mußte, daß alle ärztliche Kunst hier nichts mehr vermochte. Sechzehn Jahre sind seitdem erst vergangen, und schon lichtet sich, wie der Tod dieses bescheidenen und getreuen Dieners des unglücklichen Bayernkönigs wieder zeigt, die Schar derer, die Zeugen des tragischen Ausganges seines Schicksals waren.

Der Revolver in Italien. Aus Salò (am Gardasee) wird berichtet: Deutsche Touristen, die nach Italien kommen, können nicht nachdrücklich genug gewarnt werden, ihren Revolver mitzubringen. In Italien ist das Waffentragen streng verboten und wird mit hoher Geld- und Gefängnisstrafe bestraft. Viele Italiener tragen ja trotzdem einen Revolver in der Tasche, hüten sich aber sorgfältig, ihn zu zeigen. Schlecht erging es einem bayerischen Postadjunkten, der eine Radtour über den Brenner nach Italien unternahm. Er gelangte bis nach Riva am Gardasee. Von dort aus fuhr er mit dem Rad über die Ponalstraße an den Idrosee und kam bei Bestone auf italienisches Gebiet. Hier machte er sichs in einer Osteria bequem, bestellte Essen und Trinken und legte seinen Revolver neben sich. Zum Unglück kamen 2 Karabinieri in die Osteria, die nichts Eiligeres zu thun hatten, als den Radfahrer zu verhaften. Er wurde nach Salò gebracht und 8 Tage in Haft behalten. Zu seinem Glück nahmen sich in Salò angesehene Deutsche seiner an. Er wurde nun unter der Bedingung aus der Haft entlassen, daß er sich bis zur Gerichtsverhandlung, die in 8 Tagen stattfindet, zur Verfügung des Gerichts halte. Durch die zu erwartende hohe Geldstrafe dürfte dem jungen Mann seine Italienfahrt ziemlich teuer kommen.

[Daß das Waffentragen in Italien so streng verboten ist, läßt zwar tief blicken. Anderseits aber ist für den fremden Reisenden die Gefahr eines Ueberfalls nicht größer als in andern Ländern. Einen Revolver in fremdem Land auf den Tisch legen ist mindestens eine Taktlosigkeit.]

Ein strenges Gesetz gegen Junggesellen ist nach Berichten englischer Blätter vor kurzem in einem Staat der argentinischen Republik verkündet worden. Das Heiratsalter in Argentinien beginnt mit 20 Jahren. Wenn ein Mann von der Zeit an bis zum 30. Jahr unverheiratet bleibt, muß er monatlich 20 Mark bezahlen. In den nächsten fünf Jahren wächst die Abgabe um 100 Prozent. Zwischen 35 und 50 Jahren zahlt er eine monatliche Geldstrafe von 80 Mark, von 50 bis 75 Jahren 120 Mark monatlich, und erst nach 75 Jahren wird die Abgabe auf 40 Mark jährlich ermäßigt. Nach dem 80. Jahr bezahlt der Junggeselle nichts mehr. Witwer dürfen drei Jahre trauern, und müssen sich dann wieder verheiraten. Wer in einem Jahr nachweislich dreimal einen Korb bekommen hat, wird von der Steuer befreit. Das Gesetz soll Wunder wirken.

Die Einkleidung der Rekruten hat einen „Freiwilligen" veranlaßt, dem B. L.-A. folgende Verse zu übersenden, die in ihrem urwüchsig frischen Ton wie ein modernes Volkslied klingen:

Soldat wollt' ich werden, bin zwar ein junges Blut,
Doch alle Beschwerden ertrag ich mit Mut.

So ging ich heut munter zum Garderegiment,
Und hab dem Herrn Hauptmann mich vorgestellt.

Geh'n Sie nun zur Kammer und zieh'n Sie sich an
Den Rock uns're Königs, dann sind Sie erst Mann.

Ach, ist das ein Elend, ich bin noch so schwach,
Mir will gar nichts passen, der Korporal macht Krach.

„Der Rock ist zu weit, die Aermel zu lang,
Der Helm ist zu schwer, der Kerl zu schlank."

Die Koppel sitzt lose, der Ranzen drückt sehr,
Zu lang ist die Hose, das Gewehr gar so schwer.

Die Mütze sitzt auch nicht, ist viel zu weit,
Der Kopf, der darin war, war wohl sehr gescheit.

Und komm' ich zum Schneider, da guckt er und lacht,
„Ja Menschchen, der Rock ist vor de Garde gemacht."

Und sollt auch das Leben hier so ganz anders sein,
Mir ist es doch Freude, Soldat zu sein.

Fritz H.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

—t. **Göhausen**, 23. Okt. Mostobst ist in kleineren Quantitäten hier und in den Nachbarorten immer noch zu haben zu 5 ℳ bis 5 ℳ 40 ₰ pro Ztr. Tafelobst je nach Sorte 7—8 ℳ pro Ztr. Heute kaufte ein Wildbader Hotelbesitzer ein größeres Quantum ausgelesene, schön gebrochene Aepfel (Luiken, Goldparmänen, Kurztiel, Birkenäpfel) den Ztr. zu 9 ℳ; für Rosenäpfel bezahlte er 10 ℳ.

r. **Stuttgart**, 22 Okt. Mostobstmarkt am Nordbahnhof. Angekommene Waggons 61 aus:

Deutschland	5	Preis	Kleinverkauf	
Schweiz	35	„	950 ℳ — 970 ℳ	
Italien	12	„	880 „ — 980 „	
Oesterreich	9	„	990 „ — 1010 „	per 10,000 kg.

Nach auswärts abgegangene Waggons 38.
Im Kleinverkauf per 50 kg ℳ 4.90—5.10 und �ℳ 5.40
Handel: sehr lebhaft.

r. **Stuttgart**, 23 Okt. (Schlachtviehmarkt.) Zugetrieben wurden: 40 Ochsen 112 Farren 107 Kalbeln und Kühe 291 Kälber 468 Schweine. Unverkauft blieben: — Ochsen 41 Farren 55 Kalbeln und Kühe — Kälber 15 Schweine. Erlös aus ½ kg Schlachtgewicht: für Ochsen 71—73 ₰ Farren 56—60 ₰, Kalbeln und Kühe 56—60 ₰, Kälber 80—80 ₰, Schweine 62—71 ₰. Verlauf des Marktes: Verlauf lebhaft.

r. **Cannstatt**, 20. Okt. Der gestrige Markt war verhältnismäßig ziemlich stark mit Obst befahren; neben 4 Wagen Mostobst gab es eine reiche Auswahl von gebrochenem Obst. Einheimisches Mostobst kostete ℳ 4.—5.20, Tafelobst ℳ 9—10 der Ztr. Auf dem Güterbahnhof standen gestern 11 Wagen Mostobst, 6 aus der Schweiz, 5 aus der Rheingegend, 2 aus Italien. Der Ztr. kostete ℳ 5.—5.20. Obschon die Preise etwas gesunken sind, ging der Verkauf doch recht langsam.

r. **Cannstatt**, 23. Okt. Auf dem Güterbahnhof wurden heute 9 Wagen Mostobst zugeführt, 4 aus der Schweiz, 2 aus Baden, 2 aus Oesterreich, 1 aus Italien. Der Zentner kostete 5.10—5.30 ℳ. Der Verkauf war heute lebhaft. Auf dem Marktplatz standen heute früh 5 Wagen einheimisches Obstes zum Preise von 6.20—6.30 ℳ. Auch dieses Obst fand schnell Käufer. Die Zufuhr an Tafelobst war heute gering. Preis 10 ℳ für den Zentner.

Herbstnachrichten.

Beginn der Lese:

Montag, 27. **Wangen**, OA. Cannstatt: 500 Hl.; gute Qualität. **Flein** bei Heilbronn: 2300 Hl.; gutes Erzeugnis. **Erlenbach**, OA. Neckarsulm: 3000 Hl.; gute Qualität. **Donnerstag**, 23. **Löchgau**, Station Besigheim: 500 Hl.; gute Qualität. **Freudenstein**, OA. Maulbronn: 600 Hl.; gutes Erzeugnis.

Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Emil Zaiser) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: K. Paur.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Nagold-Bahn,
Bahnstation Nagold.

Vergebung
von Eisenbahn-Bauarbeiten.

Zur Erweiterung der Bahnhofanlagen der Station **Nagold** ist in öffentlicher Verdingung zu vergeben:

Legen des Oberbaus einschließlich der Weichen 1400 Mt.

Pläne, Voranschlag und Bedingungen können in dem Geschäftszimmer des Baubureaus Nagold im Bahnhof Nagold eingesehen werden.

Die Angebote sind spätestens bis

Samstag, den 1. November 1902
vormittags 9½ Uhr

bei der Eisenbahnbauinspektion Calw in Prozenten der Voranschlagspreise ausgedrückt und mit entsprechender Aufschrift versehen einzusenden.

Der Bauinspektion unbekannte Bewerber haben Fähigkeits- und Vermögenszeugnisse neueren Datums beizuschließen.

Calw, den 22. Oktober 1902.

K. Eisenbahnbauinspektion.

Unterthalheim.

Am Dienstag, den 28. Okt. 1902 vorm. 11 Uhr
wird die hiesige

Schaf-Weide

auf 1 oder 3 Jahre auf dem Rathaus **verpachtet,** wozu Liebhaber, unbekannte mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden.

Gemeinderat.

Gewerbeverein Nagold.

Bei genügender Beteiligung soll wieder ein

Buchführungskurs für Meister u. Gesellen

abgehalten werden. Lusttragende wollen sich sofort melden bei Herrn **Paul Schmid,** Kaufmann hier.

Der Ausschuß.

Gewerbliche Fortbildungsschule.

Der Zeichenunterricht

beginnt **Sonntag, 26. Oktober morgens 7½ Uhr.**

NAGOLD.

Ausser dem

Bürgerlichen Gesetzbuch

von 50 Pfg. an bis 50 Mk.
halten wir vorrätig
eine

Sammlung deutscher Reichsgesetze:

Textausgaben mit und ohne Anmerkungen
im Preisezwischen 1 ℳ und 5 ℳ:

Fleischbeschauges., Gewerbeordnung, Handelsgesetzbuch, Konkursordnung, Unfallversicherungsges., Invalidenversicherungsges., Gebührenordnung, Genossenschaftsges., Gerichtsbarkeit freiw., Gerichtskostenges., Grundbuchordnung, Haftpflichtges., Hilfskassenges., Krankenversicherungsges., Nahrungsmittelges., Patentges., Presses., Nachbarrecht landwirtschaftl., Strafgesetzbuch, Urheberges., Verkehr mit Wein, Vogelschutzges., Wasserges., Wechselordnung, Wettbewerb unlauterer, Wucherges., Zwangsversteigerungsges. u. a.

G. W. Zaiser'sche
Buchhandlung.

Nagold.

Gelegenheitskauf!

Eine große Partie garnierte

Mädchen- und Kinder-Hüte

jedes Stück Mk. 1 empfiehlt

Herm. Brintzinger.

K. Amtsgericht Nagold.

In das

Güterrechtsregister

ist heute unter Nr. 32 eingetragen worden:

Keck, Ludwig, Fellenhauer in **Nagold,**
Keck, Marie geb. Rath daselbst.

Die Eheleute haben unterem 26. Febr. 1902 als eheliches Güterrecht den Güterstand der Gütertrennung festgesetzt.

Den 16. Okt. 1902.

Oberamtsrichter:
Sigel.

Turnverein Nagold.

Samstag abend
Versammlung
im Lokal.

Der Turnrat.

Nagold.

Nächsten **Sonntag d. 26. Okt.** eröffne ich in meiner Wohnung im Hause des Hr. Aug. Reichert eine kleine **Ausstellung** billiger

Blumen-Zweige, Töpfe etc.

und empfehle solche zu geneigter Abnahme.

Frau R. Nuding.

Auch nehme ich **Anmeldungen** entgegen **für einen neuen Unterrichtskurs.** D. O.

Palmin

reines Pflanzenfett, fein wie Butter, frisch eingetroffen bei

Heh. Gauss, Conditor.

Durch günstigen großen Einkauf bin ich in der Lage ausnahmsweise billig anzubieten:

fst. Consum-Cacao X. gar. rein p. 1 Pfd. ℳ 1.40,
„ Consum-Cacao B. „ „ p. 1 Pfd. ℳ 1.90,
fst. Haushalt-Chocolade p. 1 Pfd. 85 ₰.
fst. Consum-Chocolade p. 1 Pfd. ℳ 1,
(in Qualität feiner als Plantagen-Chocolade.)

Bei Mehrabnahme billiger!

Alle Sorten, auch die billigen, sind von ganz vorzüglicher Qualität, wofür ich garantiere.

Nagold, Heh. Lang.
Conditorei u. Café.

Altensteig.

2 tüchtige

Arbeiter,

welche selbständig auf Möbel arbeiten können, finden bis 10. Nov. dauernde Arbeit. Winterarbeit zugesichert.

J. Klein,
mech. Möbelschreinerei.

Mindersbach.

Unterzeichneter verkauft am **Dienstag d. 28. Oktober** mittags 1 Uhr

1 Pferd

unter zwei die Wahl (beide 10jährig).

Johs. Köhler.

Alt-Nutfra.

Eine sehr schöne 38 Wochen trächtige

Kalbin

hat zu verkaufen

Julius Helber, z. Linde.

Landw. Bezirksverein Nagold.

Am Sonntag, den 26. Oktbr. d. J. nachm. 2½ Uhr findet im **Gasthaus zum Löwen in Sulz** eine

Voll-Versammlung

statt, wozu die Mitglieder freundlich eingeladen werden.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Herrn Landw.-Inspektors Dr. Wacker über „die Vorbereitung der Felder zur Frühjahrssaat und die Verwendung richtigen Saatguts."
2. Verteilung der Preise bei der staatlichen Bezirksrindviehschau.
3. Verteilung der Preise für gute Eberhaltungen.
4. Verschiedenes.

Nagold, den 1. Oktober 1902.

Der Vereinssekretär.

Nagold.

Neuer

Rot- und Weiß-Wein

ist in bester Qualität eingetroffen und kann **sofort gefaßt** werden.

Ia Trauben

sind eingetroffen.

J. Harr, Küfer.

Ratten-Mäuse-Tod

sicherstes Mittel! „Ackerlohn". Eine **einmalige, reichliche** Auflage genügt zur **vollständigen** Ausrottung. Preis 60, 100 ₰. **Fried. Schmid.**

NAGOLD.

Adolf Kunz

Musikalische Volks-Bibliothek

(ca. 4000 Nummern).

Preis jeder Nummer 10 Pfennig.

Auserwählteste Sammlung der beliebtesten klassischen u. modernen Salonstücke für Klavier, Lieder mit Klavierbegleitung, Couplets, Tänze, Märsche, Vortragsstücke, Uebungs- und Unterrichtswerke, Liedertranscriptionen, Potpourris, Ouvertüren, Piecen für Violine solo, Klavier und Violine, Flöte, Zither, Harmonium etc. in tadelloser Ausführung und auf grossem Notenformat.

Nur **vollständige** Ausgaben.

→ Die Sammlung wird fortgesetzt. ←

Vorrätig sind stets

200 der beliebtesten Nummern.

NB! Alle **Samstag** werden diejenigen Nummern **bestellt,** welche nicht vorrätig sind; bei Bestellungen bittet man **nur die Nummern** anzugeben.

— Kataloge in beliebiger Anzahl gratis. —

Wir bemerken noch, dass ausser dieser Volksbibliothek auch

alle anderen Musikalien

bei uns zu haben sind und empfehlen uns bestens.

G. W. Zaiser'sche
Buchhandlung.

Trölleshof bei Wildberg.

Kann noch ca. 40 Ztr. schönes

Tafel-Obst

abgeben

Link.

Rohrdorf.

Eine **steinerne**

Krautstande

hat zu verkaufen

Luise Seeger, Witwe.

Nagold.

Schirme

für Herren und Damen

empfiehlt in größter Auswahl zu billigen Preisen

Hermann Knodel.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw